IV.

Ueber die historische Karte der schlesw-holst. Westküste von Generalmajor a. D. Dr. phil. F. Geerz.

Von

G. Karsten.

Seit 20 Jahren hat der um die Topographie unserer Herzogthümer hochverdiente Dr. F. Geerz, welchen das Land mit Stolz seinen Sohn nennt, an der Herstellung einer antiquarischen Karte der schleswig-holsteinischen Westküste mit Einschluss des südlichen Elbufers (Amt Ritzebüttel, sowie der nördlichen Theile der Lande Kehdingen, Hadeln und Wursten) und zwar für die Zeit von 1643 bis 1648 gearbeitet. Immer aber genügte ihm das zusammengebrachte Material noch nicht und so setzte er Jahr für Jahr, unterstützt von vielen orts- und geschichtskundigen Männern in den einzelnen Kirchspielen, unermüdlich seine Arbeit fort. Endlich aber ist doch ein dem äusserst genauen Verfasser genügender Abschluss erreicht; von dem südlichen Kartenblatt (die historische Karte erscheint in zwei Blättern) ist der Stich vollendet und dasselbe kann noch in diesem Sommer veröffentlicht werden.

Der hochgeschätzte Verfasser schrieb dieser Tage hierüber, wie über die ganze Arbeit, an einen hiesigen Freund:

„Ich bringe gegenwärtig die Schlusskorrektur zum südlichen Blatt meiner historischen Karte, enthaltend Dithmarschen, Eiderstedt, Helgoland, Stapelholm, Wilstermarsch etc. in Ausführung. Auch das nördliche Blatt, enthaltend ganz Nordfriesland (ausser Eiderstedt), ist im Stich weit vorgeschritten. Es ist nur noch eine Korrespondenz erforderlich, welche etwa 50 Briefe und Abhandlungen umfassen wird. Leider habe ich für das westliche Schleswig keine zahlreichen Adressen von Persönlichkeiten auf dem Gebiete der historischen Topographie, an welche ich mich wenden kann. Ich bin der Meinung, dass manche emeritirte Pastoren und Lehrer in einzelnen Fällen bessere Auskunft geben können, als die noch im Amte befindlichen.“

Dr. Geerz klagt dann über die geringe Kenntniss der historischen Topographie, welche ihm vielfach entgegen getreten ist. Mitunter habe er 6 bis 10 Abhandlungen schreiben müssen, um die geometrische Lage der untergegangenen Kirchen, Kapellen und Dörfer zu ermitteln. Gewiss könnten daher, unserer Meinung nach, in den Kirchspielen der schleswigschen Westküste kundige Männer, welche noch nicht mit Generalmajor Geerz in Verbindung stehen, sich ein Verdienst um die Sache und den Dank des Verfassers erwerben, wenn sie sich demselben mit ihrer Ortskunde zur Verfügung stellten. (Die Adresse ist: Generalmajor a. D. Dr. phil. F. Geerz, Berlin, Margarethenstrasse 1.)

Dr. Geerz fährt in seinem Briefe fort:

„Johann Meyer's Karten von 1648—1652 gaben über jene Ortschaften nur dann eine flüchtige Auskunft, wenn sie auf dem Watt belegen waren. Aber seinen Angaben kann man in vielen Fällen nicht trauen, wenn man sieht, dass er in unmittelbarer Nähe seines Wohnortes (Husum) ehemalige Kirchen ganz unrichtig plazirt (wie z. B. St. Johannis, St. Marien und St. Bartholomäi) oder gar nicht angegeben hat, wie Dornebüll, Rembüll, St. Katharinen und St. Christinen. Bis jetzt habe ich die geometrische Lage von 121 ehemaligen Kirchen und Kapellen, sowie von 177 Dörfern ohne Kirchen feststellen können; aber auch eine nicht geringe Anzahl Kirchen habe ich ausmerzen müssen, weil selbige niemals existirt haben. — Wahrscheinlich ist es, dass der unkritische Peter Sax die Kartenzeichnungen des Johann Meyer rezensirt hat und dass die angeblichen Opferaltäre und Burgen auf Helgoland, sowie die 9 angeblichen Kirchspiele daselbst und endlich die Plazirung der Inselgruppe Süderstrand, zwischen Utholm und Helgoland dem Peter Sax ihre fabelhafte Existenz verdanken. Möglich ist aber auch, dass die herzoglich Gottorp'sche Regierung, um ihre Hoheitsrechte über Helgoland geltend zu machen, eine Karte zeichnen liess, welche Helgoland und Utland so darstellte, als ob beide Inseln durch die Inselgruppe Süderstrand so verbunden seien, dass sie nur durch schmale Meeresarme zur Zeit der Fluth von einander getrennt waren.

Ueber Süderstrand sagt meine Karte Folgendes: „Westlich von diesem Watt (Ordinger-) und zwar bis Helgoland, hat niemals eine Landfläche oder Inselgruppe Süderstrand gelegen. Dieser Name bezeichnete vielmehr nur einen vor dem Jahre 1460 abgerissenen Theil der Insel Strand, (später Nordstrand), welcher in den Kirchspielen Lundenberg und Padelack (die nicht mehr existiren), Simonsberg und Ulvesbüll zu suchen ist. Zwischen Utholm und Helgoland war stets ein 6 geographische Meilen breiter Meeresarm vorhanden.“

Ueber die Insel Helgoland, welche auf der Karte für das Jahr 1648 neukonstruirt ist, sagt letztere Folgendes: „Die Insel Helgoland, friesisch Helgelun, hat niemals die ihr von einigen Gelehrten beigelegten Namen, wie Sachsenholm, Nerthus-Insel, St. Ursula, Fositis-Land, Farria u. s. w. geführt. Auch hat die Insel zu keiner Zeit 7—9 Kirchen gehabt. Das Unterland der Insel war jedoch ehemals viel grösser als 1648. Der südöstliche Theil des Norderhaven, welcher ehemals „schöne Wischen und Weiden" enthielt, war im 16. Jahrhundert noch nicht vorhanden. Zur Ebbezeit war noch im Jahre 1590 das vom Meere „ausgefressene Erdreich" sichtbar. Getreide wurde damals im Ueberfluss geerntet, so dass Stroh als Feuerungsmaterial diente. Noch im Jahre 1638 waren auf Helgoland Pferde und Kühe vorhanden."

Die Karte geht hinsichtlich der untergegangenen Ortschaften bis zum Jahre 1362 und in einzelnen Fällen bis zum Jahre 1210 zurück, falls urkundlich verbürgte Nachrichten oder unverdächtige Angaben der Chronik die ehemalige Existenz gewisser Ortschaften ausser Zweifel setzen. — Die vorgeschichtlichen Gräber und Kultusstätten hat Geerz auch zu ermitteln gesucht und selbigen durch 4 verschiedene Signaturen Ausdruck gegeben. Ebenso sind durch verschiedene Farben folgende Territorien bezeichnet: Der Königlich Dänische, der herzoglich Gottorfische Antheil, die Distrikte unter gemeinschaftlicher Regierung in den Herzogthümern Schleswig-Holstein; ferner das königlich Schwedische Herzogthum Bremen, das herzoglich Lauenburgische Land Hadeln und die freie Hansestadt Hamburg. Endlich veranschaulicht der Verf. in einem besonderen Karton die Veränderungen der Nordsee-Küste in dem Zeitraum von 1648 bis 1678, den Abbruch und den Anwachs der Küste, so das man mit einem Blick alle Zerstörungen und Neubildungen übersieht. Soweit aus dem Briefe unseres gelehrten Landsmannes. Es wird gewiss für Alle, welche der Geschichte der Westküste unseres Landes ihr Interesse zuwenden, eine erfreuliche Nachricht sein, dass die längst erhoffte grösste und schwierigste Arbeit des vor allen anderen berufensten Verfassers ihrer Vollendung nahe ist. Wie das Land die Bedeutung dieses Werkes würdigt, hat die bereitwilligst von den Vertretern der Provinz für dasselbe gewährte Unterstützung erst kürzlich bekundet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 7_1

Autor(en)/Author(s): Karsten Gustav

Artikel/Article: Ueber die historische Karte der schlesw-holst. Westküste von Generalmajor a. D. Dr. phil. F. Geerz. 23-25